

Georg Röwekamp

Christen in der Region Gaza

Eine vergessene Geschichte



FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2025

Hermann-Herder-Str.4, 79104 Freiburg im Breisgau

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

produkteicherheit@herder.de

Umschlagbild: Pfarrkirche „Zur Heiligen Familie“, Gaza, © Georg Röwekamp

Satz: dtp studio eckart | Jörg Eckart, Frankfurt am Main

Herstellung: CPI Books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-39937-4

Inhalt

Grußwort des Lateinischen Patriarchen von Jerusalem | 7

Pierbattista Kardinal Pizzaballa

Vorwort | 11

1. „Die Stadt Kanaans“ | 13

Zur vorchristlichen Geschichte von Gaza

2. „Durch mannigfache Bekenntniskämpfe ausgezeichnet“ | 21

Die Anfänge des Christentums in Gaza

3. „Christus hat Marnas besiegt“ | 26

Die Christianisierung Gazas

4. „Was, meint ihr, sind die Klöster?“ | 39

Das Gaza-Mönchtum im 5. und 6. Jahrhundert

5. „Eine Stadt, die die Musen liebt“ | 50

Die Rhetorenschule von Gaza

6. „Eine prächtige und schöne Stadt“ | 58

Archäologische Spuren des frühen Christentums in der Gaza-Region

7. „Heilige Soldaten Christi“ | 67

Die frühislamische Zeit

8. „Die uralte Stadt Gaza wiederaufzubauen“ | 76

Die Zeit der Kreuzfahrer

9. „Die Stadt an einem schönen lustigen Ort“ | 84

Spätmittelalter und frühe Neuzeit

10. „Ein großer Kontrast“ | 90

Der Beginn der Moderne

Exkurs: | 96

Georg Gatt und die Entstehung der katholischen Pfarrgemeinde
„Zur Heiligen Familie“

11. „Es bricht einem das Herz ...“ | 103

Das 20. Jahrhundert

12. „Hyper-surreal“ | 113

Die jüngste Vergangenheit

13. „Mein Herz bleibt in Gaza“ | 118

Der 7. Oktober 2023 und die Folgen

14. „... das Feuer auslöschen“ | 122

Ein Epilog

Anmerkungen | 135**Anhang | 149**

Dank | 151

Abkürzungen | 153

Ausgewählte Quellen und Literatur | 155

Bildnachweis | 157

Zum Autor | 159

Namensregister | 161



Prot. N. 750/2025

PATRIARCHATUS LATINUS - JERUSALEM

بطريركيت القدس للاتين

Jerusalem April 15, 2025

Dear readers,

The Christians of Gaza have experienced an extremely difficult time since 7 October 2023. Even before that, their situation was not easy. Nevertheless, they persevered with admirable strength and gave their all. In my homily there at Christmas 2024, I therefore said:

This year has been a significant challenge to our faith, for all of us, and especially for you. Sometimes, we asked, "Until when, O Lord?" Today, we answer: "We want this situation to end soon, but we want to remain with You, O Lord." Christ affirmed this by saying, "I am Emmanuel," which means "God is with us."

We must preserve our unity to keep the light of Christ here in Gaza, in our region, and in the world. The world that looks at you must see to whom you belong, whether you belong to the light or to darkness? But most importantly, we must not allow hatred to infiltrate our hearts. If you want to remain a light, we must make our hearts available for Jesus alone. When the world looks at you, it must notice that we are different. One of you once said to me: "As Christians, there is no violence in our blood. We want to remain Christians and remain the light in this place."

Thank you for everything you do. You may not notice it in your difficult daily life, but the whole world does. We are all proud of you, not only for what you do but because you have preserved your identity as Christians belonging to Jesus. You have become the light of our Church in the entire world.

At the same time, the Christians of Gaza are also heirs to a rich history that began with the Holy Family. I am therefore very pleased that this history is traced knowledgeably and in detail in this book. As a historian and a senior employee of the German Association of the Holy Land, an organisation with whom we have worked well for a long time, Dr. Georg Röwekamp, is also very familiar with the situation on the ground.

Many texts of the early Christians from the region, but also of other faithful through the centuries presented here, are an inspiration to this day. May many people in Germany and elsewhere see what a precious heritage the Church of the Holy Land and Gaza preserves for the world!

And may the last war not be the end of the Christian presence in Gaza - please pray and help that there is a future for these men, women and children in their homeland!



+ Pierbattista Pizzaballa

+Pierbattista Card. Pizzaballa
Latin Patriarch of Jerusalem



Jerusalem, 15. April 2025

Liebe Leserinnen und Leser,

Die Christen in Gaza haben seit dem 7. Oktober 2023 eine äußerst schwere Zeit durchlebt. Schon vorher war ihre Situation nicht einfach. Nichtsdestotrotz haben sie mit bewundernswerter Kraft durchgehalten und nicht aufgegeben. In meiner Predigt dort zu Weihnachten 2024 habe ich deshalb gesagt:

Dieses Jahr war eine große Herausforderung für unseren Glauben, für uns alle und besonders für euch. Manchmal fragten wir: „Bis wann, o Herr?“ Heute antworten wir: „Wir wollen, dass diese Situation bald endet, aber wir wollen bei dir bleiben, o Herr.“ Christus bekraftigte dies, indem er sagte: „Ich bin Emmanuel“, was so viel bedeutet wie „Gott ist mit uns“.

Wir müssen unsere Einheit bewahren, um das Licht Christi hier in Gaza, in unserer Region und in der Welt zu bewahren. Die Welt, die auf euch schaut, muss sehen, zu wem ihr gehört, ob ihr dem Licht oder der Finsternis angehört? Aber vor allem dürfen wir nicht zulassen, dass Hass in unsere Herzen eindringt. Wenn ihr ein Licht bleiben wollt, müssen wir unser Herz nur Jesus zur Verfügung stellen. Wenn die Welt euch ansieht, muss sie merken, dass wir anders sind. Einer von euch hat einmal zu mir gesagt: „Als Christen haben wir keine Gewalt im Blut. Wir wollen Christen bleiben und das Licht an diesem Ort bleiben.“

Vielen Dank für alles, was ihr tut. Ihr merkt es vielleicht nicht in Ihrem schwierigen Alltag, aber die ganze Welt merkt es. Wir sind alle stolz auf euch, nicht nur wegen dessen, was ihr tut, sondern auch, weil ihr eure Identität als Christen, die zu Jesus gehören, bewahrt habt. Ihr seid das Licht unserer Kirche in der ganzen Welt geworden.

Gleichzeitig sind die Christen in Gaza auch Erben einer reichen Geschichte, die mit der Heiligen Familie begann. Ich freue mich daher sehr, dass diese Geschichte in diesem Buch sachkundig und ausführlich nachgezeichnet wird. Als Historiker und leitender Mitarbeiter des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande, mit der wir schon lange gut zusammenarbeiten, ist Dr. Georg Röwekamp auch mit der Situation vor Ort bestens vertraut.

Viele Texte der frühen Christen aus der Region, aber auch von anderen Gläubigen im Laufe der Jahrhunderte, die hier vorgestellt werden, sind bis heute eine Inspiration. Mögen viele Menschen in Deutschland und anderswo erkennen, welch kostbares Erbe die Kirche des Heiligen Landes und des Gazastreifens für die Welt bewahrt!

Und möge der letzte Krieg nicht das Ende der christlichen Präsenz in Gaza sein – bitte beten und helfen Sie, dass es eine Zukunft für diese Männer, Frauen und Kinder in ihrer Heimat gibt!

+ Pierbattista Kardinal Pizzaballa
Lateinischer Patriarch von Jerusalem



Vorwort

Nicht erst seit dem entsetzlichen Massaker vom 7. Oktober 2023 ist für viele Menschen „Gaza“ ein Synonym für islamistischen Terror und Krieg. Dabei ist die Geschichte der Stadt Gaza und ihres Umlandes vielfältig und facettenreich. Nicht zuletzt das Christentum hat in dieser Geschichte seine Spuren hinterlassen – zeitweise war Gaza und seine Umgebung sogar ein wichtiges Zentrum des Mönchtums und der Wissenschaft. Und noch zu Beginn des 21. Jahrhunderts lebten und leben Christinnen und Christen in Gaza – auch während des Krieges, der im Herbst 2023 begann.

Seit dem Altertum ist Gaza mit seinem Umland ein Grenzgebiet zwischen der südlichen Levante (wie man die Region heute geographisch nennt) und Ägypten. Seit 1948 ist der „Gaza-Streifen“ ein klar definiertes Gebiet, dessen Grenze durch die damalige Waffenstillstandsline definiert wird. Nach einer Zeit israelischer Besatzung ab 1967 wurde es 2005 Teil der palästinensischen Autonomiegebiete.

Dieser Gaza-Streifen erstreckt sich auf einer Länge von etwa 40 Kilometern am Mittelmeer entlang; seine Breite schwankt zwischen sechs und 14 Kilometern. Zu den dort liegenden größeren Städten Gaza, Khan Yunis und Rafah kamen im Lauf der jüngsten Geschichte acht Flüchtlingslager, von denen Jabalia und Shati die größten sind (s. Karte in der hinteren Klappe). Über 2,4 Mio. Einwohner lebten dort 2022 auf etwa 395 km², davon die Hälfte in den Flüchtlingslagern – damit war der Gaza-Streifen eines der am dichtesten besiedelten Gebiete der Erde. Die Abriegelung sowohl nach Israel als auch nach Ägypten hin machte ihn schon vor dem jüngsten Krieg zu einer abgeschlossenen Zone, die die Bewohner nur mit Sondergenehmigung verlassen konnten, so dass viele von einem großen „Freiluftgefängnis“ sprachen.

Im Rahmen meiner Tätigkeit für den Deutschen Verein vom Heiligen Lande (DVHL) konnte ich den Gazastreifen im Frühjahr 2023 besuchen und Kontakte zur dortigen Kirchengemeinde in Gaza-Stadt knüpfen, die bereits damals um ihr Überleben kämpfte. Als Kirchenhistoriker wurde mir bewusst, dass die Gemeindemitglieder, die mir dort

begegneten, die Erben einer reichen Geschichte sind und die Entstehung ihrer Pfarrei eng mit dem DVHL verbunden ist. Diese „christliche Geschichte“ von Gaza und seiner Umgebung soll hier nachgezeichnet und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden – wobei immer wieder auch Original-Quellen zu Wort kommen. Nicht zuletzt die vor dem 7. Oktober 2023 noch sichtbaren Spuren christlichen Lebens in Gaza im Lauf der Jahrhunderte werden beschrieben – in der Hoffnung, dass nicht nur die Christen von Gaza den danach ausgebrochenen Krieg überleben, sondern auch die Zeugnisse ihrer 2000-jährigen Präsenz!

Tabgha, am Passionssonntag 2025

Georg Röwekamp

1. „Die Stadt Kanaans“

Zur vorchristlichen Geschichte von Gaza

Einen Eindruck von der reichen Vorgeschichte der Region rund um das heutige Gaza bekommen Besucher des Heiligen Landes oft erstmals, wenn sie die archäologische Abteilung des Israel-Museums in Jerusalem besuchen: Sehr prominent stehen da direkt im Eingangsbereich mehrere anthropoide Sarkophage aus Ton, die aus einer Nekropole südwestlich vom heutigen Deir al-Balah bei Gaza-Stadt stammen. Sie entstanden im 13./14. Jh. vC. und zeigen durch ihre ägyptisierende Form, dass Gaza mit seiner Umgebung damals eine Grenzregion zu Ägypten und kulturell von dorther geprägt war. Die Vorstellung in der Völkertafel des Buches Genesis, dass „Ägypten“ und „Kanaan“ als Kinder von Noachs Sohn Ham Geschwister waren (vgl. Gen 10,6), ist ein ferner Reflex dieser Situation.¹

Schon bei der ersten bekannten schriftlichen Erwähnung von Gaza, im Bericht über einen Feldzug von Pharaos Thutmoses III. im Jahr 1457 vC., taucht die Stadt als ägyptischer Vorposten auf – genauer als „Stadt, die der Herrscher gepackt hat, Gaza mit syrischem Namen“. Für die Ägypter war Gaza das Südtor Palästinas und „die Stadt Kanaans“ – so auf einer Stele des 13. Jh. vC.

Die Präsentation der Funde aus Deir al-Balah im Israel-Museum deutet aber zugleich an, dass Gaza immer wieder von Fremden beherrscht wurde – was oft auch mit der Wegführung von Kunstschatzen verbunden war. So befindet sich die Ende des 19. Jh. gefundene Statue des Zeus bzw. des Stadtgottes Marnas heute im Archäologischen Museum von Istanbul, der Mosaikfußboden einer byzantinischen Synagoge aus Gaza im Museum des Barmherzigen Samariters zwischen Jerusalem und Jericho und der ebenfalls als Mosaik gestaltete Fußboden einer bei Gaza gelegenen Kirche sogar im Kriegsmuseum des australischen Canberra. Die eingangs genannten Sarkophage einer ägyptisch-kanaanäischen Oberschicht sind geradezu ein „Aushängeschild“ des israelischen Nationalmuseums geworden.

Dabei hat Gaza eigentlich nie zum biblischen Kernland gehört – zwar werden Gaza und „der Bach Ägyptens“ (d.h. das Wadi Gaza bzw. Nahal Besor²) als Grenzen des verheißenen Landes angegeben (vgl. z.B. Jos 15,47), aber selbst dem biblischen Bericht zufolge konnte Israel die Stadt nicht erobern: Dort blieben „Anakiter“, Einheimische, wohnen (vgl. Jos 11,22; Ri 1,18).

Ab etwa 1200 vC. lag Gaza dann im Machtbereich der Philister, die (wohl als Teil der in Quellen erwähnten „Seevölker“) über das Mittelmeer in die Region gekommen waren. Wie die Israeliten nutzten sie die zeitweise Schwäche der benachbarten Großmächte zur Errichtung eines eigenen Machtbereichs. Die Bibel vermutet den Ursprung der Philister in Kaftor (Kreta): „Die Kaftoriter, die aus Kaftor ausgewandert waren, vernichteten die Awiter, die in einzelnen Dörfern bis nach Gaza hin saßen, und setzten sich an ihre Stelle.“ (Dtn 2,23) Laut dem Propheten Amos hat Gott die Philister genauso aus Kreta heraufgeführt wie Israel aus Ägypten (vgl. Am 9,7).



1 Simson kämpft gegen Philister, Fragment eines Fußbodenmosaiks aus der Synagoge von Wadi Hammam, 5. Jh., heute im Israel-Museum.

Simson und die Philister

Gaza wird in der Bibel dann erwähnt als eine von fünf Philister-Städten (zu dieser „Pentapolis“ gehörten außerdem Aschkelon, Aschdod, Ekron und Gat) und spielt v. a. eine Rolle in der Geschichte des „Richters“ Simson aus dem israelitischen Stamm Dan, der nördlich davon siedelte.³

Geboren in Zora in der Schefela, kämpft der von Gott mit übermenschlichen Kräften ausgestattete Simson mehrfach gegen die Philister, heiratet aber auch eine junge Philisterin, die er später verstößt.

Gaza ist der südlichste Punkt seiner Wirksamkeit, wo er eines Tages eine Dirne besucht und über Nacht bleibt. Als man hört, dass Simson in der Stadt ist, lauert man ihm am Stadttor auf, um ihn am Morgen zu töten.

Simson aber schlief bis gegen Mitternacht. Dann stand er auf, packte die Flügel des Stadttores mit den beiden Pfosten und riss sie zusammen mit dem Riegel heraus. Er lud alles auf seine Schultern und trug es auf den Gipfel des Berges, der Hebron gegenüber liegt. (Ri 16,3)

Im Hintergrund dieser Erzählung steht dabei ursprünglich vermutlich eine ätiologische Sage, die eine Felsformation bei Hebron namens „Gazator“ o.ä. erklärte⁴ – oder sie nimmt Bezug auf ein besonders eindrucksvolles und „starkes“ Stadttor von Gaza, dessen hebräischen Name „Azzah“ sie von 'zz („stark sein“) ableitet.

Durch Zutun der Delila – auch sie Philisterin und Geliebte Simsons –, die ihm durch Scheren seines Haupthaars die Kraft raubt, gerät er am Ende dennoch in die Hände seiner Feinde. Die Philister blenden ihn und bringen ihn nach Gaza, wo er im Gefängnis eine Mühle drehen muss. Als sie ein



2 Simson trägt die Stadttore von Gaza fort. Fragment eines Fußbodenmosaiks aus der Synagoge von Huqoq in Galiläa (5. Jh.).

Fest zu Ehren ihres Gottes Dagon (dessen Name an das hebräische *dagan* für Getreide erinnert) feiern, lassen sie ihn holen, damit er sie durch Späße bzw. seine Unbeholfenheit belustige. Auf seine Bitte hin schenkt Gott ihm noch einmal Kraft, so dass er die beiden Säulen umstürzen kann, die den Tempel bzw. Festsaal stützen:

Er sagte: So mag ich denn zusammen mit den Philistern sterben. Er streckte sich mit aller Kraft und das Haus stürzte über den Fürsten und allen Leuten, die darin waren, zusammen. So war die Zahl derer, die er bei seinem Tod tötete, größer als die, die er während seines Lebens getötet hatte. (Ri 16,30)

Bibelwissenschaftler vermuten, dass die Erzählung über Simsons Beziehungen zu den Frauen im Land der Philister möglicherweise die als zwiespältig empfundene Kollaboration von Danitern mit diesem fremden Volk spiegelt und zugleich eine Warnung vor Mischehen enthält.⁵

Auch in der Folgezeit war Gaza praktisch nie israelitisch; dass der Herrschaftsbereich Salomos vom Eufrat bis Gaza reichte (vgl. 1 Kön 5,4), ist wohl Fiktion. In Wirklichkeit mussten die Israeliten unter König Hiskija nach dem Feldzug Sanheribs im Jahr 701 vC. sogar eigene Gebiete an „Silbel, den König von Gaza“ abtreten. Die Hoffnung, dass König Joschija auch das Philistergebiet in sein Königreich einbeziehen könnte, erlosch mit dessen Tod in einer Schlacht gegen den Pharaos im Jahr 609 vC. Vorausgegangen waren Überfälle der Philister auf judäische Dörfer und die Hoffnung auf göttliche Rache:

So spricht der HERR: Wegen der drei Verbrechen von Gaza / und wegen der vier nehme ich es nicht zurück: Weil sie ganze Gebiete entvölkerten, / um die Verschleppten an Edom auszuliefern, darum schicke ich Feuer in Gazas Mauern; / es frisst seine Paläste. (Am 1,6f)

Als Hauptort der „Erzfeinde“, mit denen man lange um den Besitz von Kanaan konkurrierte, taucht Gaza häufiger auch in Drohprophetien der Bibel auf (u. a. Sach 9,5). Im Buch Zefanja (aus der Zeit des Joschija) führt Gaza die Liste der Feinde sogar an (vgl. Zef 2,4), und im Buch Jeremia wird Gaza angekündigt, dass es „kahlgeschoren“ wird (vgl. Jer 47,5). Ob damit auf den geschorenen Simson angespielt wird?

Gaza kam nacheinander unter assyrische, babylonische und persische Kontrolle – als Endpunkt der Weihrauchstraße, die von Arabien aus ans Mittelmeer führte, war es auch wirtschaftlich von großer Bedeutung. Denn Weihrauch gab es nur auf der Arabischen Halbinsel, und sein Weg in den Mittelmeerraum führte über Gaza. *Aromatophora*, „Duftbringende“, nannte Plutarch die Stadt deshalb später. Auch wegen dieser Bedeutung leistete eine persische Garnison zusammen mit arabischen Söldnern heftigen Widerstand, als Alexander der Große die Stadt auf seinem Zug Richtung Ägypten im Jahr 332 v.C. eroberte. Zur Strafe wurde auch die Bevölkerung von Gaza – eine „Stadt vieler Schlachten“⁶ – getötet oder versklavt; der Anführer der Verteidiger wurde, wie einst Hektor in Troja, um die Stadt geschleift.⁷

Unter Griechen und Römern

Die sich anschließende Neubesiedlung der Stadt, u.a. durch Bevölkerung aus dem Umland, stand dann schon im Zeichen des Hellenismus: Dabei verschmolzen ältere, lokale Traditionen mit denen der griechischen Welt.

Etwa zwei Jahrhunderte später versuchten die Judäer, Gaza dann doch noch unter ihre Herrschaft zu bringen. Zunächst belagerte der Makkabäer Jonatan um 145 v.C. vergeblich die Stadt, deren Einwohner – wie eigens erwähnt wird – die Stadttore verschlossen hatten. Nachdem die umliegenden Orte verbrannt und geplündert waren, bat Gaza um Frieden, blieb aber dennoch selbständig (vgl. 1 Makk 11,61f). Alexander Jannäus (gest. 76 v.C.) gelang es dann kurzzeitig, Gaza seinem neuen „salomonischen Großreich“ einzuverleiben. Man sah die Stadt (neben Jaffa und Aschkelon) als einen der Häfen von Jerusalem an, wie es im Aristotelesbrief heißt.⁸ Erneut leistete die Bewohner Gazas bei der Eroberung Widerstand – auch noch, als die feindlichen Truppen schon in die Stadt eindrangen:

„Sie ließen sich weder durch den Mangel an Lebensmitteln noch durch die Menge der Gefallenen einschüchtern, wollten vielmehr lieber alles Ungemach erdulden ... Die (jüdischen) Soldaten zerstreuten sich darauf in der Stadt und begannen zu morden. Doch auch die Gazäer bewiesen sich nicht feige, leisteten vielmehr tapferen Widerstand und töteten nicht weniger Juden, als ihrer selbst fielen. Einige verließen auch

ihre Häuser und steckten sie in Brand, damit den Feinden keinerlei Beute zufalle. Andere wiederum töteten mit eigener Hand ihre Frauen und Kinder, weil sie dieselben nicht in die Knechtschaft des Feindes geraten lassen wollten.“

So schreibt der jüdische Historiker Josephus Flavius in seinen „Altertümern“ – eine ähnliche Geschichte erzählt er später über die jüdischen Verteidiger der Felsenfestung Masada gegen die Römer.

Nach einigen wenigen Jahren unter hasmonäischer Herrschaft und der römischen Inbesitznahme des Nahen Ostens durch Pompeius im Jahr 63 v.C. wurde Gaza der römischen Provinz Syrien zugeschlagen. Unter dem Statthalter Gabinius erfolgte der Wiederaufbau der zerstörten Stadt. Das Jahr 61 v.Chr. war deshalb der Beginn einer eigenen Jahreszählung des „Kalenders von Gaza“.¹⁰ Marcus Antonius verschenkte Gaza an Kleopatra, Augustus an Herodes, doch dies blieben kurze Episoden. Nach dem Tod des Herodes fiel es mit den anderen „Griechenstädten“ Gadara und Hippos wieder an die Provinz Syrien.¹¹

Marnas, der Gott von Gaza

Die religiöse Situation Gazas in der römischen Zeit und damit auch in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung beschreibt die sogenannte „Vita des Porphyrius“ wie folgt:

„Es gab in der Stadt acht öffentliche Götzentempel: den des Helios, den der Aphrodite, den des Apollo, den der Kore, den der Hekate, den Heroeion genannten, den der Tyche der Stadt, den man Tychaion nennt, und das Marneson, das man für den berühmtesten Tempel der ganzen Welt hält.“¹²



3 Zeus-Marnas, Archäologisches Museum Istanbul.